



— Berlin, 1. November

Die Ausfichten der preussischen Aktion im Reichsrat werden von dem Preussensabinet Braun als günstig angesehen, man weiß, daß das Borgehen des Reichskommissars in Bezug von den süddeutschen Ländern mit wachsender Reue verfolgt wird. Der bayerische Ministerpräsident Bismarck hat in den letzten Tagen bei seinen Reden wieder seinen Beeketen gegenüber die Politik des Reichskommissars Ausdruck verliehen. Er sagte: „Sich in Würzburger Verarmung der Reiches in Preußen betriebe, das die Ausübung der Landesrechte dieselbe verderben.“ Die Reichskommissar habe mit der Bezeichnung von „bayerischen Ministern mit Reichsministern die Grenze des Befugnisses nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes habe den bayerischen Standpunkt voll und ganz verfehlt.“ Als erste und vordringliche Notwendigkeit der Verfassungsreform sei festzustellen, welche Grenze der Reich in seiner Anwendung habe. Man könne nicht optimistischer Federalist sein, sondern man müsse es aus Ueberlegung. Bayern wolle eine genaue und feste Umgrenzung der Zuständigkeiten von Reich und Ländern und eine Abgrenzung der Länder mit eigenen Steuern.

Zuch in Baden und Württemberg ist man mit den alten Maßnahmen in Preußen nicht ganz einverstanden. Anders die Ernennung des Staatssekretärs z. D. Popitz zum Reichsminister und Leiter des preussischen Finanzministeriums hat in Süddeutschland schwer verstimmt, da man ihm den Mann sieht, der bei den jamaikanischen Raafunaen

Freiherr von Braun, Dr. Popitz und Prof. Kaehler stellvertretende Reichskommissare
Bracht und Popitz zugleich Reichsminister ohne Portefeuille

— Berlin, 1. November.

In Fortführung der preussischen Verwaltungsreform hat Reichskanzler von Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen nunmehr weitere Stellvertreter ernannt. Amlich wird darüber mitgeteilt:

In seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen hat der Reichskanzler folgende Ernennungen vorgenommen:

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums hat er den Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Popik ernannt;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister Freiherrn von Braun;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Universitätsprofessor Dr. Kaehler.

In der kommissarischen Leitung der übrigen preussischen Ministerien tritt keine Veränderung ein.

Der Reichspräsident hat den stellvertretenden Reichskommissar für das Land Preußen, Staatssekretär 3. D. Überbürgermeister Dr. Bracht, und den Stellvertreter des Reichskommissars für das preussische Finanzministerium, Staatssekretär 3. D. Prof. Dr. Popitz, für die Dauer ihrer Betrauung mit diesen Aufgaben zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.

Der hellertretende Reichskommissar für den Geschäftsbereich des preussischen Finanzministeriums, Reichsminister Dr. B. Popitz, wurde am 2. Dezember 1884 in Leipzig geboren. Er studierte in Lausanne, Leipzig, Berlin und Halle Rechtswissenschaften. Nach längerer Tätigkeit im preussischen Verwaltungsdienst kam Dr. Popitz während des Krieges in das Reichsgesamth. Im Jahre 1919 wurde Dr. Popitz Vordirektor und zwei Jahre später Ministerialdirektor.

des Sananzausgleiches zwischen Reich und Ländern extreme und unitarische Ziele verfolgte.

Die Reichsregierung ist bemüht, die Bebenken der süddeutschen Regierungen gegenüber den Maßnahmen in Preußen nach Möglichkeit zu zerstreuen. Der Vertrauensmann der Reichsregierung, Freiherr von Bersner, weilte am Montag in Stuttgart, um der württembergischen Regierung von ihrer offiziellen Stellungnahme zu den Ereignissen in Preußen nähere Auskünfte über die Maßnahmen des Reichskommissars zu geben. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der am Montag in Stuttgart weilte, nahm an der Konferenz mit dem Gesandten von Bersner ebenfalls teil.

Das Reichsinnenministerium über die Einführung von
Zulassstimmern.

— Berlin, 1. November.

Die von dem Reichsinnenminister im Verein der Berliner Presse vorgebrachten Reformgebanten haben in der Öffentlichkeit, wie zu erwarten war, je nach der parteipolitischen Richtung eine Kritik gefunden. Insbesondere haben die Ausführungen über die Schaffung von Zuschüssen für Familienernährer und Kriegsteilnehmer Anlaß zu der Behauptung gegeben, die Reichsregierung plane eine Stimmeneinkreuthung der Arbeitlosen.

Demgegenüber wird festgestellt, daß von einer derartigen Absicht überhaupt nicht die Rede gewesen ist. Es handelt sich nach den Vorschlägen der Regierung um die Gewährung einer Zusatzsumme an diejenigen Männer oder Frauen, denen die Sorge für die Ernährung einer Familie selbstverständlich obliegt. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob ein Familienernährer, Mann oder Frau, seinen Unterhalt durch Arbeit erwirbt oder unterstützt wird. Es kommt allein auf die Tatsache an, daß jemand außer für sich auch noch für einen oder mehrere Kinder zu sorgen hat. Von einer Entkennung der Arbeitslosen kann also keine Rede sein.

Was das Zugzwahlrecht für die Kriegsteilnehmer betrifft, wird noch darauf hingewiesen, daß der Begriff Kriegsteilnehmer noch näher bestimmt werden wird. Er könne aber schon jetzt mitgeteilt werden, daß dieser Begriff keineswegs kleinlich ausgelegt werden soll. Ein Kriegsteilnehmer, der auch Familienvater ist, solle zwei Zugstimmungen erhalten.

— R a j i e l, 1. November

Bei der Neuwahl des Gemeinderats von Weimar (Gendrais Cassel) entfielen von insgesamt 937 abgegebenen

Im Jahre 1922 wurde er gleichzeitig honorarprofessor für öffentliches Recht und Steuerrecht an der Universität Berlin. Von 1925 bis zum Dezember 1929 war Dr. Popitz Staats- und Reichsfinanzminister.

retetär im Königslandwehr.
Der Hellschreitende Reichskommissar für den Gelfäts-
bereich des preußischen
ler, erblickte am 5. Februar 1871 in Halle das Licht d
Welt. Er studierte Privadozent an der Universität Halle
und war Professor an der Technischen Hochschule Aachen
und sodann Universität Greifswald. Prof. Kaeher gelebte
als deutscher nationaler Abgeordneter der verfallenden
preußischen Bundesversammlung an. Im Preußischen Land-
tag war er später Vertreter des Wahlkreises Pommern. Pro-
fessor Kaeher besitzt den juristischen und philosophischen
Honorar, sowie den theologischen Doktor h. c.

Sum 10. November.

Der Reichsrath, die Vertretung der deutschen Länder, ist am 10. November auf Veranlassung des Reichsinnenministers zum 10. November eine öffentliche Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen laufende Angelegenheiten. Sollen im Laufe der Sitzung auch Auskünfte über politische Fragen gegeben werden, z. B. über die Hoheitsrechte des preussischen Staatsministeriums, dann dürfen diese Auskünfte vom Reichsinnenminister erteilt werden.

Wie verlautet, wird das geschäftsführende preussische Staatsministerium Braun-Hirschiefer im Verlauf des heutigen Dienstags zu den neuen Maßnahmen in Preussen Stellung nehmen. Sollte das Ministerium die Einberufung des Reichsrates noch vor der Reichstagswahl beantragen, dann würde eine Mehrheit für diesen Antrag mit der Unterstützung durch Bayern gegeben sein.

günstigen Stimmen auf die Nationalsozialisten 435 (6 Sitze), Sozialdemokraten 211 (2 Sitze) und die Kommunisten 291 (4 Sitze). Fünf Stimmen waren ungültig. Die Bürgerlichen hatten auf die Aufstellung einer eigenen Liste verzichtet.

Der Vergleich des Wahlergebnisses mit dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl ergibt, daß die nationalsozialistische Liste einen Stimmenzuwachs von 25 und die Kommunisten einen solchen von 3 zu verzeichnen haben, während die Sozialdemokraten einen Verlust von 32 Stimmen aufweisen.

Fragebogen Hendersons über die Waffenfabrikation. — Beuf. 1. November

— 52 —

Das sogenannte Kultursiebzehnjahr, das im vergangenen Jahre auf Antrag des damaligen italienischen Außenministers Grandi von der Abrüstungskonferenz beschlossen worden ist, ist mit dem heutigen Dienstag abgelaufen.

Wie verlautet, hat die Reichsregierung eine Umfrage des Völkerbundes, in der zum Ausdruck gebracht worden war, ob die Staaten sich nicht verpflichten wollten, vier Monate über den 1. November hinaus das Rüstungsfeijahr in Geltung zu lassen, nicht beantwortet.

Die Reichsregierung hat sich zu dieser Maßnahme des halb entschlossen, weil sie schon früher den Standpunkt vertreten hat, daß von einer erneuten Festlegung des Deutschen Reiches in dieser Frage das Problem der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage gelöst sein müsse. Die Frage des Rüstungsfeierjahres ist außerdem eine Angelegenheit der Abrüstungskonferenz, an deren Verhandlungen Deutschland oegenwärtig nicht teilnimmt.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Herr der
von, hat dem Vernehmen nach den in Genf vertretenen
Mächten je einen Fragebogen überliefert, deren Beantwor-
tung einen Ueberblick über die Waffenherstellung in den ver-
schiedenen Staaten verschaffen soll. In einem Begleit-
schreiben bemerkt Herrbenlon, es sei wichtig für den Fortgang der
Konferenz, die Antworten sobald als möglich, und zwar noch
Ende dieses Jahres einzuliefern. Der Fragebogen lautet:

1. Wird eine besondere Erlaubnis verlangt für die Zwecke der Herstellung von Waffen und Kriegsgeräten?

2. Welche Unternehmen befaßten sich in Ihrem Land mit der Herstellung von Waffen, die mit dem Abrüstungsentwurf von 1929 in Verbindung mit der Ueberwachung der

Herstellung erwähnt sind? Sind die Unternehmen Staats-
eigentum? Werden sie staatlich unterstützt? Stehen sie unter
Aufsicht des Staates oder sind sie rein privat?

3. Wie waren die Verkäufe der Gesamterzeugnisse (ausgedrückt in Hundertsätzen und Gewichtswert) zwischen ausländischen Märkten und einheimischen Märkten in den Jahren 1927 bis 1931?

November

Woh! scheint in diesen Tagen des Spätherbstes die Natur noch manchmal mild und warm, aber die kalten, böigen Nebel, alschra und niederdrückend in ihrer Verwirrung, sind doch in der Mehrzahl. Der November, der frühlingshafte aller Monate im Kranze des Jahres, der Natur in ihrem unheimlichen Kleid. Die Wärme der Natur, und wo noch ein letztes verträgliches Blatt am Baum hängt, wartet es nur auf den nächsten Angriff des kalten Windes, der es herabzerrt. Der Winter hat den November in seinem Vorboten gefasst und in einigen Tagen im Deutschen Schnee gebracht. Das Jahr steht nun auf der Schwelle zwischen Herbst und Winter, es neigt sich der Vollendung zu. Der Novembersturm ist die brausende Welle dieser Tage. Er fegt durch die Straßen, peitscht die Menschen nachhasten Regen oder Staub ins Gesicht. In den Nächten heulend an den Dächern, raßt über die kalten Felder und rührt das Meer auf. Der Winter ist mit dem Herbst.

Die alten deutschen Bezeichnungen für den Monat deuten auf seinen unheimlichen Charakter. Herbstmonat, Windmonat, Rebellmonat oder Rebellmonat, Herbstmonat usw., die alle gegenüber dem lateinischen Namen des neunten Monats nicht haben durchsetzen können, der ebenso nüchtern als unangenehm ist. Im vorchristlichen römischen Kalender war der November allerdings der neunte Monat und trug damals seinen Namen mit Recht. Der Landmann nannte den November den November vorzugsweise den Schlachtmont, weil das Vieh von den Weiden heimgetrieben wurde und bei dem Mangel an geeigneten Ställen und Futter ein großes Schlachten anhielt, dessen letzte Reste heute noch in den Schlachtflecken und in der Einteilung der Novembertage kommen und verbraucht einen großen Teil der Zeit in seinen vier Wänden. Er hatte also Zeit und Mühe in aller Ruhe über die Vorgänge in der Natur seine Beobachtungen machen, die er in der Form von Sprichwörtern fasste. Daher ist der November besonders reich an Sprichwörtern und namentlich an sogenannten „Vostagen“.

Die Bücher sind auch Lebewesen und brauchen wie der Mensch eine geeignete Atmosphäre, wenn sie nicht vorzeitig zugrunde gehen sollen. Am amerikanischen Bureau of Standards hat man wissenschaftliche Untersuchungen darüber angestellt. Man setzte Bücher verschiedenen atmosphärischen Einflüssen aus und beobachtete die Wirkung. Es zeigte sich, daß in trockener Wärme das Papier des Buches schnell altert und der Zerlegung anheimfällt. Die schlimmsten Gefahren drohen dem Papier, außer vom Staub, von den Schwefelsäurebeimischungen der Luft, die in der Großstadt besonders stark sind. Namentlich die hochhaltigen oder ganz aus Zellulose hergestellten Papierarten sind dagegen wenig widerstandsfähig. Um die Lebensbedingungen der Bücher zu verbessern, müßten die größeren Bibliotheken die atmosphärischen Bedingungen in den Bücherkammern, den Grad der Wärme und der Feuchtigkeit genau regeln und den nicht minder gefährlichen Staub so weit wie möglich ausschließen. Dadurch würde die Lebensdauer ihrer kostbaren Schätze verlängert werden.

× Schafdiebstahl. Eine Nacht wurde in dem kleinen Schafstall — Herdliche Schuppen — eingedrungen und hierbei ein Schaf gestohlen. Die Diebe zerlegten das schwere Eisenschloß am Toreingang, um durch das Tor Zutritt zu verschaffen. Offenlich gemerkt, daß die Diebe zu erfassen.

× Das anhaltende Regenwetter hat sich in mancher Hinsicht sehr ungünstig ausgewirkt. Die Landwirtschaft hat sehr darunter zu leiden. Die Feldbestellung wurde anfangs durch das schlechte Wetter sehr in die Länge gezogen und ist jetzt zur Unmöglichkeit geworden. Große Flächen warten noch darauf, bis man die Roggen- und Weizenfrucht in ihren Schoß birgt. Da der Oktober nun bereits zu Ende ist, ist sehr zu wünschen, daß es bald milder und auch noch für längere Zeit frostfreies Wetter gibt, damit die Feldbestellung noch zu Ende geführt werden kann.

× Rimes in Elbersdorf. Eine Rimes, wie sie selten gefeiert worden ist. Diesmal machte alles mit — mit und Jung — und das ist auch der richtige Sinn einer Rimes. Rimes soll ja kein Tanzvergnügen, gewöhnlicher Art sein, an dem sich hauptsächlich nur die Jugend erheitert. Rimes ist ein Dankfest, bei dem die gesamte Gemeinde zusammenkommt und dem Erdenhöflichen dankt. — Bei der diesjährigen Rimes hat der Bürgermeister am Montag eine große Ueberladung gebracht. Alles war auf den Weiden, denn solche originellen Gebräuche sind nicht alle Tage zu sehen. Schön waren auch die Abendstunden auf dem Tanzsaal. Bei den Extratänzen, die die alten, verheirateten Persönlichkeiten gab es Gelegenheiten, sich einmal kräftig auszuleben.

+ Steuergutscheine. Die Finanzämter haben mit der Ausgabe der Steuergutscheine begonnen. Viele Steuerpflichtige kennen jedoch noch nicht genau die Bestimmungen. Besonders ist zu beachten, daß die Steuergutscheine nicht von Amtes wegen, sondern nur auf Antrag des Steuerzahlers auszugeben sind. Der Steuerpflichtige hat in der Regel 2 Anträge zu stellen, nämlich einen Antrag an das Finanzamt bezüglich der Ausstellung der Gutscheine für Umsatzsteuer, Gewerbe- und Grundsteuer, sowie einen Antrag an die Landes- oder Gemeindefiskus bezüglich der Gewerbesteuer und Grundsteuer zwecks Ausgabe der gutscheineberechtigten Beträge an das Finanzamt. Dabei ist der Landes- oder Gemeindefiskus schriftlich des an das Finanzamt gerichteten Schreibens zu geben. Die für diese Anträge zweckmäßig zu bezugnehmenden Vorbrücke sind zu beziehen vom Verlag für Reichssteuerwesen m. b. H., Berlin NW 87, Elberfelder Straße 30. Der Steuerpflichtige erhält gegen Einzahlung von 30 Rpf. ein Vorbrücken oder auf Postcheckkonto Berlin Nr. 421 vom Verlag für Reichssteuerwesen m. b. H., NW 87, Elberfelder Straße 30 durch die Post portofrei ein Werkblatt über Steuergutscheine für Steuerzahlungen mit den fünf verschiedenen Vorbrücken für die Antragstellung zugesandt.

Kirmsfeld. Eine Pracht hat die Witwe Stuhlmann. Nachdem die Kuh schon zweimal Jährling geboren hatte, warf sie nunmehr drei gesunde Kälber auf einmal, die das respectable Gewicht von 68, 53 und 47 Pf. hatten. — Solche Kälber tun doch auch in dieser schweren Zeit ihre Pflicht und wollen die niedrigen Kälberpreise durch Massenproduktion wieder ausgleichen.

Nus Stadt und Land

*** Aufklärung des Berliner Frauenmordes.** Der Raubmord, der am 22. Oktober in der Lutherstraße in Charlottenburg an der Obhändlerfrau Auguste Könike verübt worden ist, von der Berliner Kriminalpolizei aufgeführt wurde, der 28-jährige stellungslose Friedrich Mann festgenommen. Mann gab nach kurzem Beugen die Tat zu. Er gestand, in die Wohnung der Frau Könike eingedrungen zu sein, sie niedergebunden und etwa 4500 Mark geraubt zu haben.

*** Sechs Feuerwehreinheiten bei Döberitz schwer verletzt.** Am Sonntagabend kam in der großen Scheune auf dem Grundstück der früheren Zöllnerhofen in Döberitz ein Feuer aus, durch das die Scheune vollkommen vernichtet wurde. Das Feuer nahm einen derartigen Umfang an, daß der Einsatz der Stettiner Wehren notwendig wurde. Bei dem Versuch, einen nordöstlich gelegenen neu erbauten Stall zu retten, wurden sechs Beamte der Stettiner Feuerwehr, darunter der Branddirektor, der Brandingenieur sowie vier Feuerwehreinheiten von einer einstürzenden Mauer begraben und zum Teil sehr schwer verletzt. Der Brandingenieur ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

*** Furchbarer Betriebsunfall in einem Hochöfenviertel.** Bei Reparaturarbeiten am Hochöfen fiel der 48 Jahre alte Vorarbeiter Peter Bohman auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Mühlheim a. d. Ruhr in die 1800 Grad entwickelte Feuerzunge. Als die Glöde des Hochöfens geöffnet wurde, schoß infolge des Sinterens der Feinstluft eine Flamme hervor, wobei ein Betriebsingenieur und vier Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

*** Mit dem Auto in den Kanal.** Ein Kraftwagen aus Rotterdam geriet bei Abendmahl auf der längs des Nordholländischen Kanals führenden Straße infolge der Nässe ins Schleudern. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, der in den Kanal fuhr, wo er sich noch zu allem Unglück überschlug. Der Führer des Wagens, seine Frau und sein 14-jähriger Sohn wurden ein vierter Anlauf erlitten.

*** Ein Todesurteil wegen des Eisenbahnunglücks bei Moskau.** Vom Obersten Gerichtshof der Sowjetunion ist nach dreitägiger Verhandlung der Eisenbahnbeamte Kulawin im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück bei der Station Lublino unweit Moskau am 16. Oktober wegen Fahrlässigkeit und Disziplinlosigkeit zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Vier andere Beamte erhielten Gefängnisstrafen von vier bis sechs Jahren. Bis jetzt haben die Sowjetbehörden noch keine amtliche Mitteilung über die Zahl der Opfer des Unglücks herausgegeben.

*** Neue Ausschreitungen in London.** Die arbeitslosen Hungermärsche veranstalteten am Sonntag eine Massenversammlung auf dem Trafalgar-Platz. Auch dieses Mal kam es wieder zu schweren Zusammenstößen mit Polizei, obgleich die umschließenden Schutzmaßnahmen getroffen worden waren. Über 30 Personen, darunter mehrere Schutzleute, wurden verwundet. Einige Kommunisten wurden verhaftet. Es zeigte sich, daß die Unruhen weniger von den Hungermärschler selbst als von Londoner Kommunisten ausgehen, die sich der Kundgebung zu Tausenden angeschlossen hatten. Verschiedene Male versuchte die Menge durch die White Hall in Richtung des Parlaments durchzubrechen; sie wurde aber jedesmal von berittenen Schutzleuten zurückgedrängt.

*** Von Gronau in Bagdad.** Von Gronau ist auf seinem Weltflug Sonntag nachmittag in Bagdad eingetroffen. Inzwischen hat Gronau mit seinem Dornier-Wal wieder direkte Funkverbindung mit der Heimat aufgenommen. Der Verkehr mit Kurzwellen erlaubt eine ausgezeichnete Verständigung selbst über diese riesigen Entfernungen und mit den geringen Energien der Bordstation des Flugbootes.

Geheimverhandlung in Genf

Vom Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz gegen den deutschen Antrag bescheiden.

Genf, 1. November. Der Sachverständigenausschuß für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz eröffnete in Genf seine Arbeiten. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident der Holländischen Staatsbank, Professor Trip, gewählt, der als Vertreter der Balser W.B.G. an den Verhandlungen teilnimmt. Der gegenwärtig noch stellvertretende — neue Generalsekretär des Völkerverbundes, Avenol, eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er die Aufgaben des Ausschusses darlegte.

Die deutsche Regierung ist durch Ministerialdirektor Posse und das Mitglied des Reichsbankdirektoriums Bode vertreten. Allgemein ist die außerordentliche zahlreiche amerikanische Abordnung aufgefallen, an deren Spitze der bekannte Professor der Harvard-Universität, Williams, und der Finanzberater des amerikanischen Außenministeriums steht. Kurz nach Eröffnung der Sitzung stellte Ministerialrat Posse

den Antrag, öffentlich zu verhandeln. Ministerialrat Posse betonte dabei, der Ausschuss müsse seine Arbeiten unter dem festen Entschluß führen, der Weltwirtschaftskonferenz zu positiven Ergebnissen zu verhelfen. In der gesamten Weltöffentlichkeit würde eine allgemeine Enttäuschung Platz greifen, wenn als Ergebnis der Konferenz nicht eine allgemeine wirtschaftliche Besserung eintreten würde. Der internationalen Presse müsse die Möglichkeit gegeben werden, die Ergebnisse und die Fortschritte der Arbeiten zu beobachten. Der Ausschuss habe die große Aufgabe, die gesamte internationale Atmosphäre für die kommende Londoner Konferenz vorzubereiten.

Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde jedoch beschlossen, die Verhandlungen geheim zu führen und nur von Fall zu Fall die Presse zu den Verhandlungen zuzulassen. Der Ausschuss beschloß ferner, Vertreter der internationalen Handelskammer in Paris und des internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom zu den Beratungen zuzulassen.

Herriot in Madrid

Ueberrückung des Großkreuzes zur Ehrenlegion an den spanischen Ministerpräsidenten.

Madrid, 1. November. Der französische Ministerpräsident Herriot traf zu seinem angekündigten Besuch in Madrid ein und überreichte dem spanischen Staatspräsidenten das Großkreuz der Ehrenlegion. Dem Besuch kommt dadurch erhöhte Bedeutung bei, daß sich Frankreich seit einiger Zeit aufhört darum bemüht, Spanien für die Unterstüßung seiner Politik zu gewinnen. Bis über die Reise Herriots berichtet wird, gestaltete sie sich von der französisch-spanischen Grenze ab zu einem wahren Triumphzug. Als der Südpfeil auf der spanischen Grenzstation Juan Hall machte, wurde Herriot von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit dem Ruf „Es lebe Herriot!“ empfangen. Das Bahnhofsgebäude und der Zug waren mit den französischen und spanischen Fahnen geschmückt. Der französische Arbeitsminister, der französische Botschafter in Madrid und der spanische Botschafter in Paris waren dem Ministerpräsidenten von Madrid entgegengefahren. Herriot verteilte unter die anwesende Bevölkerung Tabakspfeifen. Spanische Frauen überreichten Blumen.

Eine Bewegung gegen den Besuch Herriots versuchten die Kommunisten zu entfachen, doch sind bereits vor der Ankunft Herriots in Madrid mehrere kommunistische Führer festgenommen worden.

Papen an Frankreich

Paris, 1. November. Die Agentur Havas veröffentlichte den Inhalt einer Unterredung, die Reichstänzer von Papen dem europäischen Vertreter der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „Nacion“ gewährte.

Der Reichstänzer bezeichnete die französisch-deutsche Annäherungspolitik als den Hauptpfeiler des Weltfriedens. Die Beunruhigungen Frankreichs angesichts der angeblichen militärischen Vorbereitungen der deutschen Jugend seien unbegründet, denn die deutschen militärischen Organisationen seien nichts anderes als die amerikanischen Legionen oder die französische Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer. Er habe eine deutsch-französische Verständigung für wünschenswert und möglich. Während der letzten Jahre sei es gelungen, eine ganze Reihe sehr heißer Fragen, wie die Rheinlandräumung und die Reparationen, zu lösen, und er sehe nicht ein, weshalb man nicht auch zu einer Regelung der Gleichberechtigungsforderungen Deutschlands gelangen sollte. Er könne nicht glauben, daß Frankreich, das immer wieder von Menschenrechten spreche, Deutschland die gleichen Rechte verweigern werde. Eine Verständigung mit Frankreich über diese grundsätzlichen Fragen könne nicht unmöglich sein.

Drei Kinder verbrannt

Die Armenwohnung im Eisenbahnwagen.

Stuttgart, 1. November.

In Allensteig (Oberamt Nagold) brach in einem als Armenwohnung ausgestellten Eisenbahnwagen, den seit Jahren der erwerbslose Hilfsarbeiter Eugen Oltmar mit seiner Familie bewohnte, Feuer aus. Die Eltern waren abwesend und hatten ihre drei Kinder im Alter von 6, 2½ und 1½ Jahren eingeschlossen. Das Feuer wurde von Leuten des freiwilligen Arbeitsdienstes, die in der Nähe beschäftigt waren, bemerkt. Es wurden sofort Versuche zur Rettung der schreienden Kinder unternommen. Die Rauchentwicklung war jedoch so stark, daß ein Eindringen in die Notwohnung unmöglich war. In kurzer Zeit brannte der Eisenbahnwagen nieder. Die drei Kinder wurden auf einem verbrannten Sofa zusammengekauert mit furchtbaren Brandwunden, zum Teil verkohlt, tot aufgefunden.

Das Schicksal des Postflugzeuges

Bisher vergebliche Suche.

London, 31. Oktober.

Ueber den Verbleib des deutschen Nachtpostflugzeuges „D. 2017“, das am Sonnabendabend auf dem Fluge von London nach Köln ansonnen infolge Motorchadens auf dem Kanal niedergehen mußte, liegen bisher keine Nachrichten vor. Das englische Luftfahrtministerium erklärte, daß das Flugzeug wahrscheinlich einfach im Kanal verschwunden sei. In einem Sturm, wie er in der Nacht zum Sonntag im Kanal gewüthet habe, könne kein Flugzeug sich lange über Wasser halten.

Die Suche nach den verschollenen Fliegern wurde während des Sonntag fortgesetzt. Auch englische Flugzeuge suchten den Kanal kreuz und quer ab. Mehrere Dampfer und Rettungsboote von Walton an der Raze und Walmer durchsuchten den Kanal, ohne aber eine Spur von den deutschen Fliegern oder ihrem Flugzeug zu finden. Der englische Dampfer „Gaslight“ berichtete, daß er am Sonnabendabend, kurz nachdem von dem Postflugzeug die SOS-Rufe abgegeben worden waren, ein Notfladerfeuer

in der Nähe des nördlich der Themsemündung liegenden Bunfleet-Leuchtschiffes gesehen habe, das von dem Leuchtschiff beantwortet worden sei. Später hielt man es jedoch für unwahrscheinlich, daß das Notzeichen von der „D. 2017“ abgehandelt wurde. Das Rettungsboot von Walton an der Raze war an dieser Stelle zehn Stunden lang vergeblich auf der Suche.

Stürme über Westeuropa

Schiffe in Seenot. — Große Sturmchäden.

In der Nacht zum Sonntag erlebte England einen der heftigsten Stürme in diesem Jahr. Der Sturm hatte, wie amtlich festgestellt wurde, zeitweise eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern.

Der Kanaldampfer „Maid of Kent“, der 126 Fahrgäste an Bord hatte, war den Wellen vollkommen preisgegeben und machte acht vergebliche Versuche, in den Hafen von Folkestone einzulaufen. Erst der neunte Versuch gelang, nachdem die Fahrgäste eine zweifelhafte Schreckenszeit durchgemacht hatten.

Großen Schaden richtete der Sturm in Nordwales an. Die Seepromenade in Colwyn wurde von den Wagen aufgerissen und auf größere Strecken zerstört.

Auch an der französischen Nord- und Westküste hat der seit über 24 Stunden tobende starke Sturm in den Hafenstädten großen Schaden angerichtet. Aus Le Havre, St. Malo, Cherbourg, Trouville und La Rochelle werden große Sturmchäden gemeldet. Die neuen Deicharbeiten in Le Havre sind durch die hohe Brandung völlig zerstört worden.

Hitler fordert die Führung